

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Die Präsidentengattin steigt gern ins Fettnäpfen  
**Autor:** Peter, Robert / Ortner, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-613776>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Robert Peter

# Die Präsidentengattin steigt gern ins Fettnäpfchen

Während sich in den Industriestaaten die Gattinnen der Regierungschefs aus der Politik — jedenfalls in der Öffentlichkeit — heraushalten, herrschen in den südamerikanischen Staaten andere Gesetze. Dies erfährt der argentinische Staatspräsident Carlos Menem tagtäglich. Doch er ist nicht der einzige.

Der argentinische Staatspräsident Carlos Menem wollte sich von seiner Frau Zulema, geborene Yoma, schon scheiden lassen, als er noch Provinzgouverneur war — doch da wurde er zum Präsidenten gewählt. Ein geschiedener Präsident in einem Land, in dem die Kirche so stark ist? Man versöhnte sich, aber die alte Feindschaft flammte bald wieder auf und mit ihr die für Menem so unangenehme Gewohnheit seiner Frau

Zulema, sich stets auf die Seite seiner politischen

Gegner zu stellen. Skandale über Skandale, in die einige Mitglieder der Familie Yoma, besonders Zulemas Schwester Amira und deren Gatte Ibrahim Al Ibrahim, verwickelt waren (Schmuggel, Geldwäscherei usw.), wofür sich Zulema mit Anschuldigungen von Brüdern des Präsidenten revanchierte.

Jetzt aber gab es einen Skandal internationaler Prägung: Der bekannte Waffen- und Drogenhändler Monzer Al Kassar, angeblich auch an Terroraktionen beteiligt, hatte die argentinische Staatsbürgerschaft, damit auch das Recht auf Wohnsitz im Land, und einen argentinischen Pass erhalten — alles mit Hilfe von Amira Yoma. Zulema, eine loyale Schwester, führte öffentlich ein Video vor, das zeigte, wie ein Bruder des Präsidenten, Munir Menem, bei Monzer Al Kassar, den er nicht zu kennen behauptete, zu Gast war und von diesem umarmt wurde.

Schon vor einigen Jahren hatte Al Kassar Probleme in Brasilien, wo er mittels falscher Dokumente einen Pass erworben hatte. Jetzt aber suchte ihn die argentinische Justiz, die spanische fand ihn. Er wurde in Barcelona verhaftet, obwohl er einen gültigen argentinischen Pass — legal ausgestellt, wie er sagte — vorwies. Den Verdacht wegen Mitschuld am Attentat gegen die israelische Botschaft in Buenos Aires, am Flugzeugabsturz bei Lockerbie und an der Entführung der «Achille Lauro» liess man vorläufig beiseite. Der Krieg zwischen den Familien Menem und Yoma läuft jedoch weiter.

## Folgschwere Anklagen

Familiensorgen mit politischem Anstrich hat auch Brasiliens Präsident Fernando Collor de Mello. Sein Bruder Pedro behauptet, der Unternehmer Paulo César Farias, Schatzmeister Fernandos während des Wahlkampfes, habe als dessen Strohhalm mit Millionen Dollar illegal gearbeitet; abgesehen davon sei die Korruption in Brasi-

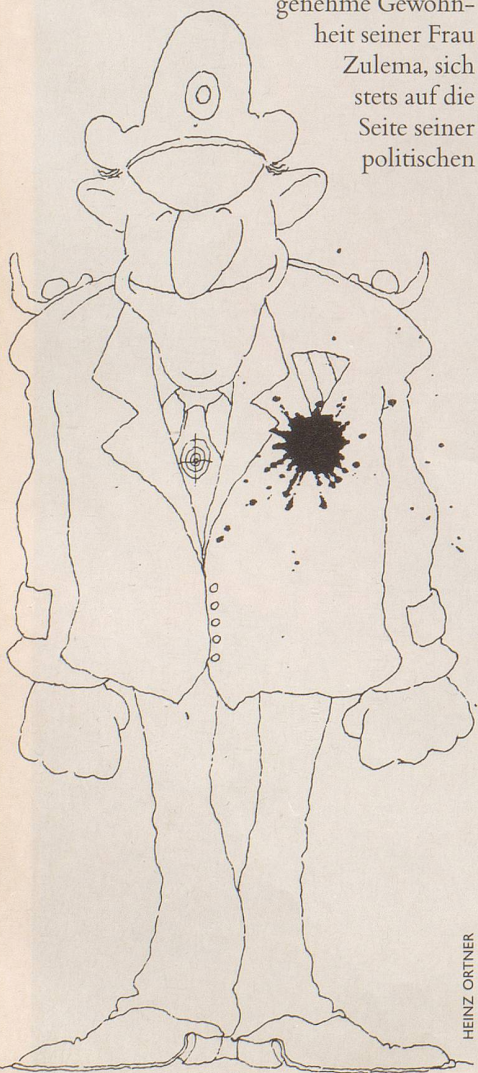
lien, besonders rund um den Präsidenten, grenzenlos. Ausserdem habe Fernando in seiner Jugend Kokain konsumiert und sogar ihn, Pedro, dazu verleitet.

Der Präsident verlangte eine Untersuchung und zeigte seinen Bruder wegen Verleumdung an. Dieser, vor kurzem noch Leiter von Familienunternehmen, bezeichnet sich jetzt als arbeitslosen Journalisten. In dem Clan der Collors gilt nämlich das Matriarchat, und die 72jährige Frau Leda Collor entthob als Familienoberhaupt ihren Sohn Pedro aller Funktionen mit der Begründung, er sei emotionell aus dem Gleichgewicht geraten. Pedro Collor liess sich daraufhin psychiatrisch untersuchen und verkündete, noch ehe ein endgültiger Befund vorlag, er sei vollkommen normal. Jedenfalls kamen seine politisch möglicherweise folgenschweren Anklagen wie gezielt zum Umweltkongress in Rio de Janeiro.

## Kabinettswechsel angedroht

Der wohlbeliebte Präsident Panamas, Guillermo Endara, hat ganz andere Probleme. Seine Frau, die 25jährige Studentin Ana Mae Díaz, äussert ihre Meinung zu allem und steigt dabei von einem Fettnäpfchen ins andere. Sie sei keine Luxuspuppe wie die anderen Präsidentengattinnen Zentralamerikas — und sicherte sich damit die dauernde Feindschaft der Kritisierten. «Diese Leute halten sich für unfehlbar und sind einfach unverschämte», sagte sie über die Richter Panamas. Sämtliche Richter standen wutentbrannt gegen sie auf; — anscheinend gedenkt sie sich als Jus-Studentin keinen weiteren Prüfungen mehr zu unterziehen.

Den Ministern schrieb sie vor, sie hätten innerhalb von drei Monaten Resultate vorzuweisen, sonst werde es einen Kabinettswechsel geben. In der Stadt Colón kam es zu schweren Unruhen, die nur mühsam beigelegt werden konnten. Ana Mae: «Die Polizei hätte einfach hineinschiessen sollen.» Sie sagt viel, aber «sie ist eine Bürgerin wie jede andere und kann sagen, was sie will», fand ihr Gatte, der Präsident. Was immer sie mit ihren Aussprüchen anrichtet, was immer das Land von ihr denkt — der Präsident liebt sie innig und lässt sie reden ...



HEINZ ORTNER